



Geschäftsbericht [2005]



Das Stadtentwicklungskonzept war auch 2005 das prägende Thema. Doch daneben hat sich in den verschiedenen Verwaltungsabteilungen einiges getan: Untersuchungsamt, Markthalle, Jugendsekretariat, ARA-Rückbau sind einige Stichworte dazu.

Nach den Sommerferien machte der Stadtrat fünf Kernprojekte zur Umsetzung des **Stadtentwicklungskonzeptes** öffentlich. Die Vernehmlassung hat verdeutlicht, dass die Aufwertung der Altstadt und die Zentrumsquerung über die Achse Post-/Quellenhofstrasse erste Priorität haben. Als zu teuer für den Nutzen lehnen die meisten Vernehmlasser eine neue Strasse im Bereich des Bahntrassees ab. Der Stadtrat will den künftigen Generationen diese Option aber mindestens freihalten. Im nächsten Jahr müssen nun die Planungen konkretisiert werden. Mit der **Stadttoase** (Umschlagbild) haben einige Gossauer Gewerbebetriebe im Sommer gezeigt, wie sie sich einen Stadtpark vorstellen. Es war dies eine spontane Umsetzung des Stadtentwicklungskonzeptes.

Der Sozialbereich hat das Jahr mit der Publikation des **Altersleitbilds** gestartet. Demnach benötigt Gossau kurz- bis mittelfristig eine beachtliche Zahl an Wohnungen, die auf die Bedürfnisse von älteren Menschen ausgerichtet sind. Auch die Bettenkapazität für eine stationäre Langzeitpflege muss massgeblich gesteigert werden. Erster Punkt bei der Umsetzung des Leitbildes ist die Klärung der künftigen Funktion des Altersheims Espel in der Gossauer Betagtenarbeit. Die grossen räumlichen Veränderungen stehen für das **Jugendsekretariat** noch bevor. Im letzten Jahr sind Leitung und Team erneuert und die Tätigkeitsfelder neu festgelegt worden, nämlich Beratung, Jugendkultur, Information und Jugendarbeit.

Mit der Einweihung des **Untersuchungsamtes** im September hat die Hochbauabteilung eines von drei Projekten erfolgreich abgeschlossen. Bereits im Mai war die **Markthalle** dem Betrieb übergeben worden. Der Chläusler wurde zur ersten Bewährungsprobe für die sanierte **Bundwiese**. Im Hochbau sorgten aber auch Mobilfunk-Antennen für Diskussionen. Die mehrheitlich mobil telefonierende Bevölkerung ist skeptisch gegenüber den entsprechenden Antennen.

Wie andere Gemeinden hat auch Gossau eine **Planungszone** erlassen. Die Thematik wird mit der Revision des Baureglementes behandelt.

Offen ist auch die Frage nach der künftigen Nutzung des Geländes der einstigen **ARA Niederdorf**. Denn diese ist letztes Jahr rückgebaut und das Gelände renaturiert worden. Der Abschluss des generellen Entwässerungsplans **GEP** hat gezeigt, dass Gossau auch ohne diese Anlage in den nächsten Jahren beträchtliche Investitionen im Bereich der Abwasserreinigung tätigen muss.

Kulturell hat Gossau ein erfreuliches Jahr hinter sich. Die Gossauer Männerchöre haben mit dem **Chor-Open** den kantonalen Sängertag nicht nur durchgeführt, sondern zugleich massgeblich erneuert. Die Stadt war bei diesem Anlass ebenso als Sponsor dabei wie bei den Bluesnights und verschiedenen kleineren Anlässen. Aber die Stadt hat sich auch selbst in Szene gesetzt: zum einen mit dem neuen **Imagefilm** «Gossau – die Stadt im Grünen» und zum anderen mit der **Fernsehsendung** «I de Ostschwiz dehei»; beide zeigen ein Gossau mit viel Sehenswertem und guten Entwicklungschancen.

Im Blickfeld: Marketing für Standort

Seit 1. Juli 2005 ist das Standortmarketing operativ tätig. Nun kommt die Zeit, in der von dieser Stelle erste sichtbare Ergebnisse erwartet werden. Zu den Erwartungen an das Standortmarketing gehört beispielsweise, dass neue Arbeitsplätze nach Gossau geholt werden. Für die Lenkungsgruppe stehen dabei hochwertige Arbeitsplätze in zukunftsgerichteten Segmenten im Vordergrund. Und bei allen Aktivitäten zur Neuansiedelung darf die Bestandespflege nicht vergessen gehen. Deshalb hat der Stad-

trat im letzten Jahr verschiedene Gossauer Unternehmen besucht und wird dies auch 2006 tun.

Das Standortmarketing soll dafür sorgen, dass Gossau in der engeren Region und darüber hinaus als lebenswert wahrgenommen wird. Gossau steht im Wettbewerb zu Nachbargemeinden und benachbarten Regionen – auch im Ausland. Befragungen und Workshops haben eine wichtige Aufgabe des Standortmarketings deutlich gemacht: Bevor Gossau in der weiteren Umgebung «verkauft» werden kann, sind Hausaufgaben zu lösen. Die Gossauerinnen und Goss-

auer selber müssen selbstbewusst an die Chancen von Gossau glauben. Wer bei «Ich gehe in die Stadt» sofort an St. Gallen denkt statt mindestens rückfragt «In welche?» hat dieses Selbstbewusstsein noch nicht.

Diese zwei Blitzlichter deuten die vielen Aufgaben des Standortmarketings an. Gemeinden sind sehr schwierig zu vermarkten, denn die Beteiligten sind sehr unterschiedlich und lassen sich kaum in ein Korsett zwingen. Aber Gossau hat gute Chancen, wenn die Gossauerinnen und Gossauer davon überzeugt sind.

Nicht beeinflussbare Mehrerträge von 1,9 Mio. Franken und ein Buchgewinn aus einem Liegenschaftsverkauf von weiteren 1,9 Mio. Franken bewirken im städtischen Haushalt 2005 einen Ertragsüberschuss von 3,8 Mio. Franken.

Für 2005 war im städtischen Haushalt ein Defizit von 87 830 Franken budgetiert. Die Rechnung schliesst jedoch im Plus ab. Dies ist vorwiegend auf Faktoren zurückzuführen, welche von Stadtrat und Verwaltung nicht beeinflusst werden konnten und mit denen nicht wiederkehrend gerechnet werden darf. Wegen der Steuerfuss-Reduktion im Jahr 2004 wurden für Rückzahlungen 770 000 Franken zurückgestellt; tatsächlich sind diese Rückzahlungen aber um 560 000 Franken tiefer ausgefallen. Ein reger Liegenschaftshandel liess die budgetierten Handänderungssteuern um 440 000 Franken übertreffen. Und die Steuern der juristischen Personen übertrafen die Erwartungen um rund 550 000 Franken.

Dank tiefem Zinsniveau resultierte bei den Schuldzinsen ein Minderaufwand von rund 535 000 Franken. Und weil aus dem Rechnungsergebnis 2004 zusätzliche Abschreibungen getätigt wurden, blieb der Abschreibungsaufwand 2005 um gut 700 000 Franken unter den Annahmen. Mit verschiedenen kleineren Abweichungen machen die Besserstellungen total 3,9 Mio. Franken aus.

Nicht in allen Positionen konnte der Voranschlag unterschritten oder eingehalten werden. Im Personalbereich der Schule ergaben sich Mehraufwendungen von 530 000 Franken. Und der Steuerbedarf der Schulgemeinde Andwil-Arnegg lag um 240 000 Franken über dem Budget. Der intensive Winter 2004/05 hinterliess seine Spuren mit 400 000 Franken Mehraufwand. Unter dem Strich

bleibt aber ein betrieblicher Ertragsüberschuss von rund 1,9 Mio. Franken.

Zu diesem kommt ein Buchgewinn von weiteren 1,9 Mio. Franken hinzu, aus dem Verkauf der Liegenschaft Mülimoos Arnegg an die Karl Bubenhofer AG. Somit schliesst der städtische Haushalt 2005 mit einem Ertragsüberschuss von 3,8 Mio. Franken ab.

Die Aufwendungen nahmen insgesamt um CHF 912 000 oder 1,22 % zu. Vor Abschreibungen und Einlage in die Spezialfinanzierungen lag die Zunahme bei 0,78 %. Dies bei einem Gesamtaufwand von 76 Mio. Franken. Der Personalaufwand stieg insgesamt um 2,17 %, der Sachaufwand um 1,47 %. Der or-

dentliche Steuereingang der natürlichen Personen schloss wie budgetiert mit 39,3 Mio. Franken ab.

Bei den Entgelten und Gebühreneinnahmen liegen der Abwasserbereich und das Einwohneramt über den budgetierten Werten. Die Mehreinnahmen im Einwohneramt entstanden durch über Erwarten viele Anträge für Pässe und Identitätskarten. Im Gegenzug stiegen auch die Aufwendungen für Reisedokumente.

In der Investitionsrechnung waren Nettoinvestitionen von 13,7 Mio. Franken vorgesehen. Tatsächlich wurde lediglich ein Investitionsvolumen von netto 6,6 Mio. Franken ausgeführt.

| Investitionen | 2004 | 2005 |
|-------------------------|-------------|-------------|
| Ausgaben | 17 645 722 | 8 366 871 |
| Einnahmen | 841 825 | 1 685 044 |
| Nettoinvestitionen | 16 803 897 | 6 681 827 |
| Selbstfinanzierung | | 7 462 630 |
| Rechnungsergebnis | 4 434 327 | 3 820 517 |
| Geldunwirksame Aufwände | 9 493 155 | 11 159 000 |
| Geldunwirksame Erträge | 5 659 000 | 6 815 000 |
| Cash-Flow | 8 268 523 | 8 164 517 |
| Selbstfinanzierungsgrad | 49,21 % | 103,75 % |

| Bilanz | 2004 | 2005 |
|---------------------------------------|-------------------|-------------------|
| Aktiven | | |
| Flüssige Mittel | 4 117 278 | 4 892 577 |
| Guthaben | 15 113 191 | 10 582 091 |
| Darlehen | 4 249 000 | 3 763 000 |
| Wertschriften/Vorräte | 7 | 7 |
| Liegenschaften | 26 397 577 | 26 762 777 |
| Transitorische Aktiven | 2 259 697 | 3 038 648 |
| Guthaben Sonderrechnung | 302 948 | 309 053 |
| <i>Total Finanzvermögen</i> | <i>52 439 698</i> | <i>49 348 153</i> |
| Tiefbauten | 7 591 509 | 8 976 185 |
| Hochbauten | 4 621 171 | 4 860 269 |
| Schulbauten | 11 825 319 | 11 843 258 |
| Informatik | 1 100 000 | 951 755 |
| Darlehen/Beteiligungen | 1 | 1 |
| Investitionsbeiträge | 3 166 107 | 3 149 849 |
| Planungen | 743 009 | 857 310 |
| <i>Total Verwaltungsvermögen</i> | <i>29 047 116</i> | <i>30 638 627</i> |
| Total Aktiven | 81 486 814 | 79 986 780 |
| Passiven | | |
| Kreditoren | 10 916 844 | 7 976 650 |
| Kredite | 37 800 000 | 40 900 000 |
| Verpflichtungen für Sonderrechnungen | 77 666 | 79 220 |
| Rückstellungen | 2 203 404 | 1 627 948 |
| Verpflichtungen für Vorfinanzierungen | 5 961 527 | 6 025 628 |
| Transitorische Passiven | 12 185 205 | 7 214 649 |
| Eigenkapital | 12 342 168 | 12 342 168 |
| Rechnungsüberschuss | | 3 820 517 |
| Total Passiven | 81 486 814 | 79 986 780 |

(Rundungsdifferenzen sind nicht zu vermeiden)

Investiert wurde vor allem in die Schulinfrastruktur (CHF 1,2 Mio.), in den Strassenbau (CHF 925 000) und den Abwasserbereich (CHF 1,2 Mio.). Weil Abklärungen oder der politische Prozess mehr Zeit beanspruchten, wurden jeweils rund 700 000 Investitionsfranken für die Sanierung des Allwetterplatzes, den Friedhof Hofegg und Schulbauten nicht ausgelöst. Für Kanalisationen waren rund 2 Mio. Franken und für Gemeindestrassen 1,3 Mio. Franken zusätzliche Investitionen budgetiert. Das neue Untersuchungsamt ist zwar fertig erstellt, aber rund 1,1 Mio. Franken waren zum Jahresende noch nicht abgerechnet.

Investitionsvorhaben verzögern sich teils durch Rechtsmittelverfahren oder sind von privaten Investitionsentscheiden oder anderen Projekten abhängig. Mit den erforderlichen Verfahren, aber auch den finanziellen und personellen Kapazitäten kann die Stadt Gossau ein jährliches Investitionsvolumen von rund 10 Mio. Franken bewältigen.

Der Selbstfinanzierungsgrad beträgt für das Berichtsjahr 103,75 %. Dies bedeutet, dass sämtliche Investitionen ohne Kredite finanziert werden konnten. Die Verschuldung hat 2005 um 2,2 Mio. Franken abgenommen; pro Einwohner von 629 auf 497 Franken. Das Eigenkapital verbleibt auf der Vorjahreshöhe von 726 Franken pro Person.

Im Zusammenhang mit dem Jahresabschluss interessiert auch, wie sich die einzelnen Aufgabenbereiche entwickeln. Die Bereiche Bildung und Soziale Wohlfahrt bilden die grössten Ausgabepositionen. Ausser im Bereich Öffentliche Sicherheit und in der Position Umwelt

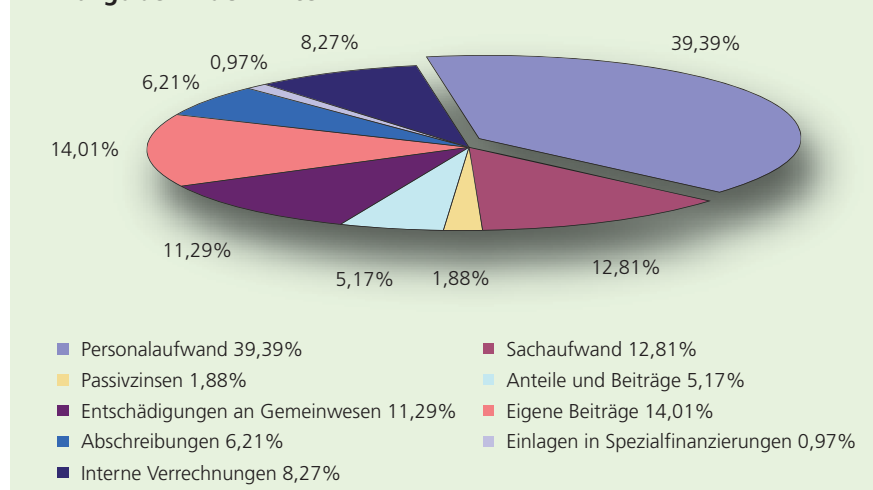
Für welche Aufgaben gibt die Stadt ihr Geld aus?

| | 2004 nach Verwendung Ertragsüberschuss | 2005 vor Verwendung Ertragsüberschuss |
|------------------------|--|---|
| Nettoausgaben | | |
| Behörden, Verwaltung | 3 674 833 | 3 739 111 |
| Öffentliche Sicherheit | 67 005 | -28 199 |
| Bildung | 29 362 048 | 29 625 459 |
| Kultur, Freizeit | 1 360 046 | 1 800 492 |
| Gesundheit | 549 653 | 576 360 |
| Soziale Wohlfahrt | 6 428 858 | 6 719 173 |
| Verkehr | 3 057 101 | 3 404 734 |
| Umwelt, Raumordnung | 1 047 343 | 997 279 |
| Volkswirtschaft | 354 059 | 359 170 |
| Nettoeinnahmen | | |
| Finanzen | 45 900 946 | 51 014 097 |

Kennzahlen

| | | |
|---|------------|-----------|
| Gemeindesteuerfuss (12. Rang im Kanton) | 127 % | 127 % |
| Zinsaufwand | 1 478 743 | 1 330 799 |
| Zinsertrag | 662 435 | 460 736 |
| Nettozinsaufwand | 816 308 | 870 063 |
| Verschuldung (inkl. Überschuss) | 10 743 422 | 8 450 315 |
| Verschuldung pro Person | 629 | 497 |
| Eigenkapital pro Person | 723 | 726 |

Aufgaben nach Arten



nahm der Aufwand in allen Bereichen zu. Die Gründe dafür liegen in der zunehmenden Anzahl Sozialhilfefälle (Soziale Wohlfahrt), bei zahlreichen Stellvertretungen für Lehrkräfte (Bildung),

beim witterungsbedingt aufwändigen Winterdienst (Verkehr) und im Bereich Kultur bei den erweiterten Möglichkeiten der Sportanlagen.

In der städtischen Schule wurde 2005 viel Arbeit für die Zukunft geleistet. Die Stadtwerke haben ihre neue Strategie definiert und zugleich Rechnungswesen und Energieverrechnung umgestellt.

Der Kanton hat im letzten Jahr Instrumente für die Sicherung und Verbesserung der **Schulqualität** geschaffen. Diese sind in der Schule der Stadt Gossau im letzten Jahr eingeführt worden und werden nun und in Zukunft angewandt.

Nach Prognosen ergibt sich in Gossau ein mittelfristiger Raumbedarf für 540 Oberstufenschüler. Diese sollen in zwei Oberstufenzentren beschult werden, welche ungefähr gleich viele Schüler fassen und auch bezüglich Infrastruktur vergleichbar sind. Am 1. März 2005 hat das Stadtparlament den Kredit für die Projektierung des **Oberstufenzentrums Buechenwald** bewilligt. Damit konnte das neue Schulhaus in drei Varianten projektiert werden. Jetzt liegt der Antrag für den Baukredit von 19,65 Mio. Franken für ein Oberstufenzentrum für 270 Schülerinnen und Schüler beim Parlament. Das OZ Buechenwald ist ein bedeutender Baustein für die Zukunft der Gossauer Schulen.

Eine Investition in die Zukunft soll auch die **Schulsozialarbeit** sein. Diese wurde 2005 soweit vorbereitet, dass der Stadtrat dem Parlament eine versuchsweise Einführung der schulischen Sozialarbeit beantragen kann.

Eine Befragung hat gezeigt, dass 97 Prozent der Kunden mit den **Stadtwerken** generell zufrieden sind. Inwieweit dazu bereits die Umwandlung aus den Technischen Betrieben mit grösserer Selbständigkeit und mehr Marktorientierung beigetragen hat, lässt sich nicht sagen. Kernaufgabe der neu ausgerichteten Stadtwerke bleibt die Versorgung privater und öffentlicher Haushalte sowie Unternehmungen mit Elektrizität,

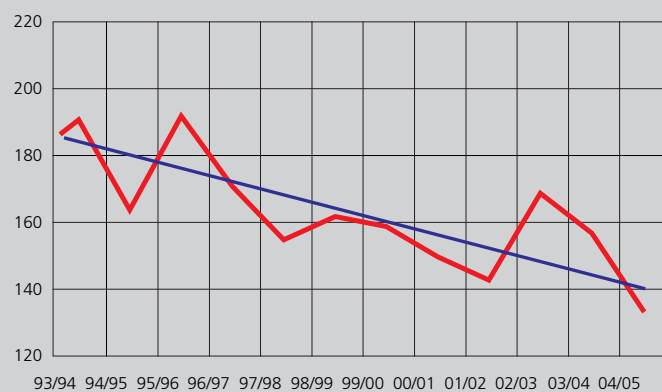
Trinkwasser und Erdgas. Dieser Auftrag soll zu marktgerechten, mindestens aber kostendeckenden Preisen erfüllt werden.

Mit der Umwandlung haben die Stadtwerke auch die Energieverrechnung neu organisiert. Partner ist nicht mehr das Verwaltungsrechenzentrum St. Gallen, sondern das Rechenzentrum des Informatikdienstes der Stadt Winterthur. Umwandlung und Umstellungen hatten erfreulicherweise keine Auswirkungen auf das Betriebsergebnis der Stadtwerke.

Veranschlagt war ein Ertragsüberschuss von 0,4 Mio. Franken. Obwohl die Bruttomargen auf Elektrizität, Trinkwasser und Erdgas weiter reduziert worden sind, resultierte ein Ertragsüberschuss von 2,3 Mio. Franken. Zurückzuführen ist dies im Wesentlichen auf

höhere Nettoumsätze bei Elektrizität und Erdgas (CHF 360 000), höhere Verkäufe bei gleichzeitig geringerem Einkauf an Verbrauchsmaterial (CHF 450 000), höhere Erträge aus Dienstleistungen (CHF 135 000), mehr Eigenleistungen für Investitionsprojekte (CHF 66 000) und höhere Rückerstattungen (CHF 200 000). Minderaufwendungen ergaben sich bei den Abschreibungen (minus CHF 400 000) und Schuldzinsen (minus CHF 170 000). Schliesslich sind weniger externe Dienstleistungen (minus CHF 210 000) eingekauft worden. Angesichts des investierten Kapitals und der sich abzeichnenden Entwicklungen ist das Ergebnis der Stadtwerke aus betriebswirtschaftlicher Sicht lediglich als befriedigend einzustufen.

Geburten nach Schülerjahrgang (01.08. bis 31.07.)



Umsätze Stadtwerke Gossau



Mit der Imageanalyse wurde untersucht, was überzeugte Einwohnerinnen und Einwohner an Gossau schätzen und was sie verändern möchten.

Jeder Ort hat ein Image (Wahrnehmung durch Einwohner oder Aussenstehende) und eine Identität (tatsächliche Gegebenheiten). Mit der Imageanalyse wurden die Wahrnehmungen von 25 repräsentativ ausgewählten Personen gebündelt und deren Bedürfnisse, Wünsche und Ziele zu erkennen versucht.

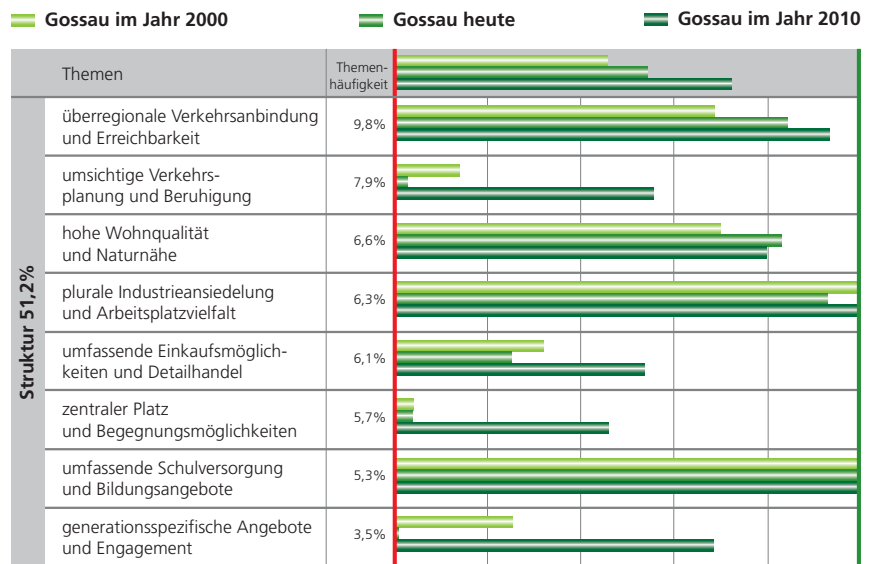
Die Befragung hat gezeigt, dass Gossau immer noch ein dörfliches Selbstverständnis hat. Optisch zeigt es sich als langes Dorf; mit Tankstellen an den Eingängen und der Kirche als prägendem Bau im Kern. In Zukunft müssen städtische Formen so gestaltet und integriert werden, dass ein Gleichgewicht zum Dörflichen entsteht.

Die Befragten zeichnen ein klares Stärken- und Schwächenprofil von Gossau. Die Aussagen lassen sich zu 16 Themen zusammenfassen, von denen je die Hälfte eindeutig positiv oder eindeutig kritisch bewertet wurde. In den Augen der Befragten ist Gossau eine Stadt mit überschaubaren Strukturen, in der die Einwohner sozial verwurzelt sind und ein aktives Vereinsleben pflegen. Das Fehlen einer eigenständigen Identität (Kleinstadt ohne Gesicht) und grosstädtischer Kulturangebote wurde bemängelt. Während die innovative Veränderungsbereitschaft sehr positiv beurteilt wurde, fiel die konsequente Umsetzung der Stadtziele deutlich ab.

Der Schuh drückt die Gossauerinnen und Gossauer auch bei der Verkehrsplanung; zudem fehlen Einkaufsmöglichkeiten und ein zentraler Platz für Begegnungen. Gewünscht wird eine kleine aber feine Stadt mit klarer Positionierung

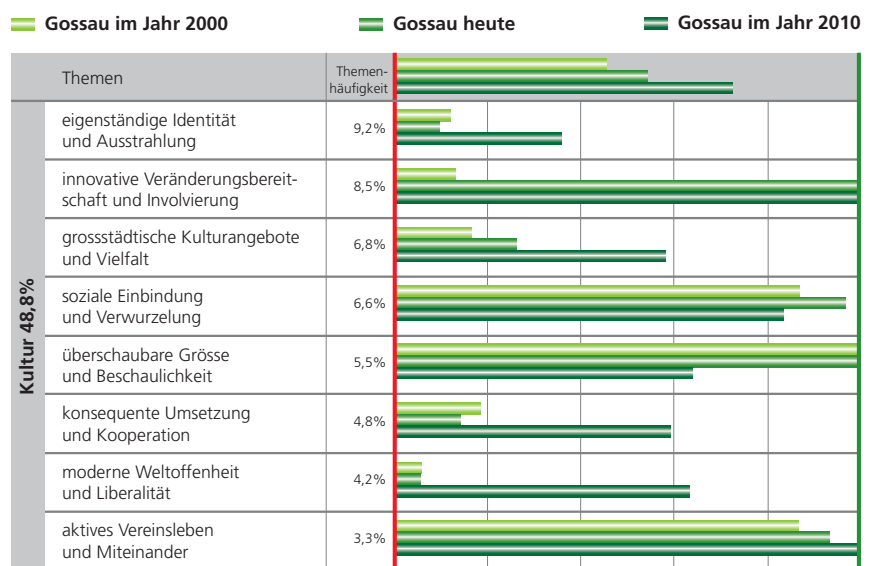
und einer starken Zentrumsfunktion. Die Schulversorgung wurde als sehr positiv bewertet, während spezifische Angebote für Kinder, Jugendliche und Ältere vermisst werden.

Die Studie zeigt, dass der angestrebte Veränderungsprozess «vom Dorf zur Stadt» noch grosse Anstrengungen im emotionalen Bereich erfordert.



Die Befragten beurteilen Verkehrsanbindung, naturnahe Wohnqualität, plurale Industrieansiedlung und das Bildungsangebot positiv. Sie kritisieren Verkehrsplanung, fehlende Einkaufsmöglichkeiten, das fehlende Zentrum und soziales Engagement.

Umfrage und Diagramme: Nextpractice (Bremen) und intosens ag (Zürich) 2005



Die Befragten loben Veränderungsbereitschaft, soziale Einbindung, Überschaubarkeit und das aktive Vereinsleben. Sie kritisieren mangelnde Identität, Kulturangebot, Umsetzungsstärke und fehlende Weltoffenheit.